

## **Kirchweihpredigt über die Glocken in Deutscheinsiedel, Kirchweih Deutscheinsiedel, 27.09.2015, Kirche Deutscheinsiedel**

Liebe Gemeinde,

(Geläut mit allen drei Glocken für eine Minute)

mit diesen Klängen werden wir jede Woche zum Gottesdienst begrüßt. Vielleicht hören wir es gar nicht immer so bewusst, vielleicht sind wir manchmal so laut im Gespräch, dass wir sie gar nicht gleich hören können. Steigen wir deshalb jetzt in Gedanken einmal auf unseren Kirchturm. Was könnte er nicht alles aus 110 Jahren erzählen? Die geheimsten und spannendsten Geschichten würden wir erfahren. Aber denken wir heute einmal nur an die Glocken: Schon drei Mal wurden neue Glocken in seine Turmstube gezogen und in den Dienst Gottes gestellt, zum ersten Mal 1904. Bei deren Weihe am 11. Oktober 1904 sagte der damalige Deutscheinsiedler Lehrer Morgenstern: „Die Glocken sollen jeden Morgen erklingen um die evangelische Gemeinde in das Tagwerk zu rufen, mittags am höchsten Stand der Sonne und am Mittag des Lebens, wenn zwei den Bund für das Leben schließen, ertöne ihr Klang abermals und veranlasse die Menschen zum Danke gegen Gott. Bei der Abenddämmerung sei es das Zeichen der Ruhe des schaffenden Christen und am Lebensabend ein letzter Gruß für die ewige Ruhe. Die Glocken sollen zum Schutz und Schirm der höchsten Erdengüter und zum Wohle der Gemeinde ihren Dienst verrichten.“

In einem schönen F-Dur-Dreiklang ließ das neue Geläut seine Stimmen erklingen. Doch nicht einmal 13 Jahre durfte es auf dem Turm bleiben. Im Sommer 1917 wurden zwei der drei Glocken, die große und die mittlere, abgenommen und ihr Metall für die Zwecke des 1. Weltkriegs eingeschmolzen. Die Gemeinde bekam dafür zwar den Betrag von 4428 Reichsmark, kurze Zeit später musste sie aber 4000 Reichsmark als Krieganleihe wieder an den Staat überwiesen.

Erst am 18. Januar 1925 konnte die Gemeinde wieder ein neues Geläut einweihen, gegossen von der Dresdner Firma Bruno Pietzel und Co. Diesmal hatte es eine noch etwas tiefere Stimme und erklang in Es-Dur. Aber auch diesmal sollte es nur 17 Jahre Dienst tun. 1942 wurden erneut zwei Glocken beschlagnahmt und ihr Metall Kriegszwecken zugeführt. werden.

Diesmal dauerte es über 13 Jahre, bis die Gemeinde wieder ein volles Geläut hören konnte. Es war schwieriger denn je zuvor: Nirgendwo ließ sich das eigentliche Glockenmaterial Kupfer und Zinn, das im Verhältnis von 80:20 gemischt die Bronze ergibt, noch auftreiben. Die ersten Bemühungen von Pfarrer Neumann um neue Glocken im Jahre 1951

scheiterten, u.a. weil noch vieles andere an der Kirche zu bauen war. Erst 1954 wurde mit der Glockengießerei

Schilling in Apolda ein Vertrag zum Kauf von Eisenhartgussglocken abgeschlossen, der dann aber wegen Materialmangel erst im Herbst 1955 in der Eisengießerei im vogtländischen Morgenröthe-Rautenkrantz erfolgen konnte. So ging leider der Plan von Pfarrer Neumann nicht auf, das 50. Kirchweihfest am 25. September 1955 mit neuen Glocken einzuweihen. Dazwischen wurde der damalige Kirchenvorstandsvorsitzende, Bäckermeister Walter Frohs, noch von der Polizei wegen angeblich unerlaubten Sammelns von Spenden belangt und zu einer Geldstrafe von 315 Mark verurteilt. Erst am 23. Dezember 1955 konnten die neuen Glocken geweiht werden.

Was Pfarrer Gerhard Neumann damals bei der Weihe sagte, das muss uns bis heute in den Ohren klingen: „Zweimal sind uns die Glocken weggenommen worden. Das soll nicht wieder sein. Wir empfinden es als etwas Frevelhaftes. Aber Gott warnt uns auch damit: Überhört nicht die Stimme eurer Glocken! Haben wir sie nicht zu oft überhört!? Wenn wir wert sein sollen der Glocken, dann dürfen wir nicht wieder ihre Stimme überhören! Wenn all die Opfer für diese Glocken nicht vergeblich waren, dann müssen wir auch auf das hören, was sie uns täglich zurufen.“ Ohne größere Probleme haben die Glocken seitdem ihren Dienst getan. Leider ist die Lebensdauer der Eisenhartguss-Glocken auf Grund der Luftfeinschlüsse begrenzt. Irgendwann in den nächsten 10 bis 50 Jahren werden wir sie erneuern müssen. –

Aber trotzdem: Wenn ich sie höre, dann werde ich immer ein wenig erinnert an den Klang der Glocken meiner Kinderzeit, der Glocken von Pobershau, die mir jede Woche den Sonntag einläuteten. Immer aber wollen unsere Glocken, wie wir es vorhin in der Lesung gehört haben, Wächter sein, die uns an Gott erinnern, die uns helfen, mit ihm in Verbindung zu bleiben. Wir Christenmenschen tun das auf unsere Weise, daran soll uns der folgende Kanon erinnern, den jetzt unser Kantor mit uns singen wird:

Kanon: „Gottes Stimme lasst uns sein, rufen in die Welt hinein: Jesus lebt und Jesus siegt, alles ihm zu Füßen liegt!“

Lassen wir die Glocken aber nun selbst zu Wort kommen und hören auf das, was sie uns über sich und ihren Dienst zu sagen haben:

(Geläut der mittleren Glocke für knapp eine Minute)

1. Ich bin die mittlere Glocke. 428 kg bringe ich auf die Waage – gut das ist ein bisschen mehr als bei Euch Menschen, aber dafür beträgt mein unterer Durchmesser auch 96 cm. Mein Ton, das c, erklingt jeden Wochentag gleich drei Mal, früh um 7, jeden Mittag um 12 und dann abends um 6. Ich

rufe, wie auch meine beiden Schwestern, meinen Ton nicht vom Kirchturm herunter, um nur Lärm zu machen. Nein, ich möchte Euch an das erinnern, was auf mir geschrieben steht: „Betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen.“ (1. Thess, 5, 17f.)

Alle Menschen sind irgendwo immer auf der Suche nach Gott. Aber seit dem Jesus Christus auf dieser Erde war, ist Gott Euch ganz nahe. Ihr braucht nicht mehr sonst wo hinzulaufen und Gott zu suchen, nein, er ist immer nur ein Gebet weit von Euch entfernt. Seine große Liebe umgibt Euch, so dass Ihr immer zu ihm kommen dürft wie Kinder zu ihrem Vater. Bei ihm könnt ihr Euch wirklich ganz zuhause fühlen. Immer, wenn Ihr meinen Ton hört, dann faltet Eure Hände und betet das Vaterunser oder sagt Gott einfach Euren Kummer und Eure Freude. Hört nicht auf, ihm zu danken, weil er Euch so reich beschenkt. Das ist die Einladung, die ich, die Gebetsglocke, Euch jeden Tag zu bringen habe.

(Geläut der großen Glocke für knapp eine Minute)

2. Ganz so oft wie meine Schwester hört ihr mich, die große Glocke nicht. Aber ich wiege noch ein bisschen mehr als sie: 720 kg und habe einen unteren Durchmesser von 1,15m. Ich lasse meinen Ton erklingen, wenn eine Stunde vor Gottesdienstbeginn zum Gottesdienst gerufen wird und ich bin selbstverständlich dabei, wenn das volle Geläut erklingt. Aber ich habe darüber hinaus noch eine besondere, sehr ernste Aufgabe: Ich muss meine Stimme erheben, wenn jemand gestorben und ins Grab gelegt worden ist. Jeder, der mich hört, der muss bedenken: Auch ihm werde ich einmal auf dem letzten Weg läuten. Ich würde mir dabei zutiefst traurig vorkommen und ich wäre bestimmt ein Schrecken für das ganze Dorf, wenn ich dabei nicht das zu sagen hätte, was auf meinem Rand in großen Buchstaben steht: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (Matth. 11,28)

Ja, zu Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen dürft ihr kommen, auch wenn der Tod Euch bedroht, wenn Trauer Euch bedrücken will. Weil ich diese tröstliche Botschaft bringe, werde ich zu Recht nicht Totenglocke, sondern Ruf- oder Ewigkeitsglocke genannt. Ich möchte Euch sagen: Bei aller Angst vor dem Tod, bei aller Trauer: Jesus, der Auferstandene, lebt! Er lädt euch ein, bei ihm die Kraft zu holen, die ihr braucht.

(Geläut der kleinen Glocke für knapp eine Minute)

3. Und auch ich, die kleine Glocke, möchte mich vorstellen. Ich bin fast ein Leichtgewicht, nur ganze 190 kg schwer, na gut trotzdem noch mehr als doppelt so schwergewichtig wie Euer Pfarrer, aber mit 74 cm Durchmesser gertenschlank. Zum vollen Geläut bin auch ich dabei und ergänze es mit meinem Ton e zum a-moll-Dreiklang, ansonsten habe ich die schöne

Aufgabe, der Gemeinde anzukündigen, wenn hier in dieser Kirche ein Kind getauft wird. Bei so einem angenehmen Dienst ist es nicht verwunderlich, dass ich den hellsten und fröhlichsten Klang von allen drei Glocken habe. Ihr glaubt gar nicht, wie sehr ich mich freue, wenn ich läuten darf. Aber auch auf mir steht ein wichtiges Wort der Bibel, wie bei meinen beiden Schwestern ist es aus dem Neuen Testament, entnommen. „Lasset die Kindlein zu mir kommen.“ Mark. 10,14

Ja, das ist schon etwas aufregendes, was Jesus da sagt. Die Kinder will er bei sich haben, sie sollen getauft werden und viel von Jesus erfahren. Ihr lieben Eltern und Großeltern, ja ihr lieben Christen alle: Vertraut Eure Kinder so früh wie möglich in der Taufe Eurem Herrn Jesus Christus an und lasst sie von klein auf an Eurem christlichen Glauben teilhaben. Und dort wo Menschen, Erwachsene oder Kinder, noch nicht zu Christus gehören, da holt sie herein. Mögen sie es erleben können, dass sie in der Taufe durch Christus ein neues Leben geschenkt bekommen, so wie es neugeborenen Kindern geschenkt wird.

(Geläut aller drei Glocken für eine Minute)

Unsere drei Glocken - sie wollen ihre Stimme erheben und uns an Gott erinnern. Wie, das sage ich noch einmal mit den Worten von Pfarrer Neumann von vor 60 Jahren: Die große Glocke ruft zum Gottesdienst, jeweils eine Stunde vorher. Kommt zum Gottesdienst!

Die mittlere Glocke ruft zum Gebet, dreimal jeden Tag. Nicht damit wir wissen wie spät es ist, sondern das wir vor dem dreieinigen Gott still werden und ihm unser Tagwerk anbefehlen. Mittagsläuten ruft zum Gebet für den Frieden. Faltet die Hände zum Gebet!

Die kleine Glocke ruft zur Gemeinde. „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“\*, fordert Christus. Die Aufnahme in die Gemeinde ist die Taufe. Gott unser Vater - wir seine Kinder! Wir sind eine große Familie, die Familie Gottes: Das ist Gemeinde. Wir gehören zusammen! Reiht euch ein in die Gemeinde des Herrn."

- Gut, dass wir unsere Glocken haben. Bitten wir Gott, dass sie uns noch lange zum Gottesdienst und zum Gebet rufen und vor allem, dass noch viele Menschen ihre Einladung annehmen. Amen.